

Grau

ist

keine

**Theater
strahl**

Farbe

Unterrichtsmaterial

Vorwort	2
Informationen zum Stück	3
Inhalt und Inszenierung	3
Figuren	3
Szenenfolge	4
Interview mit Hannah Schopf und Inda Buschmann	8
Didaktischer Teil	10
Modul A: Das Nachgespräch	10
Modul B: Didaktische Einstiege ins Thema	12
Modul C: Theaterpraktische Arbeit mit dem Thema	16
Informativer Teil	20
Interview mit Klicksafe	20
Mobbing – Definitionen und Positionen	21
Kopiervorlagen, Material	24
Kopiervorlage 1: Position, nicht Person!	24
Kopiervorlage 2: Dürfen die das?	25
Literatur	27
Beratung und Unterstützung	27
Weiterführende Informationen	27
Impressum	28
Theaterpädagogische Angebote bei Theater Strahl	29

Vorwort

Liebe Leser*innen,

Mobbing ist fast schon ein Alltagswort geworden, besonders im Schulalltag. Wir alle haben eine Idee davon, was Mobbing ist, was es anrichten kann, wo es enden kann. Wir alle haben uns schon mal schlecht behandelt gefühlt, waren vielleicht sogar Gemeinheiten ausgesetzt. Und die allermeisten von uns haben so etwas auch beobachtet und haben sich nicht einmischen wollen. Gründe dafür finden wir immer. Aber wo fängt Mobbing an? Wie viele körperliche, seelische und andere Grenzverletzungen lassen wir durchgehen? Warum ist es so schwer, sich einer Gruppendynamik zu entziehen, selbst wenn sie offensichtlich schädigend auf Einzelne wirkt? Wie finden wir Auswege? „Grau ist keine Farbe“ zeigt fesselnd, aber ohne auf Leichtigkeit zu verzichten, wie Mobbing scheinbar aus dem Nichts heraus entstehen kann und räumt dabei mit einigen hartnäckigen Alltagsmythen auf: Auch sympathische, sensible Menschen können entscheidend zum Mobbing beitragen. Auch selbstbewusste Menschen kann es treffen. Auch wenn die geschädigte Person sich wehrt, kann es nicht allein von ihr gestoppt werden. Auch wenn Erwachsene es mitbekommen, sogar einschreiten, kann es weitergehen, sogar schlimmer werden. Auch Gemobbte können in einer neuen Situation verantwortlich für Mobbing werden. Auch wenn Geschädigte die Situation verlassen könnten, tun sie es oft nicht.

Neben den Informationen zum Stück finden Sie im ersten Teil ein Interview mit Hannah Schopf und Ina Buschmann, die das Stück geschrieben und inszeniert haben. Sie sprechen über den Entstehungsprozess und ihre Herangehensweise an ein daueraktuelles Thema.

Methodische Anregungen und Anleitungen für Nachgespräche, thematische und theaterpraktische Einstiege, die die Gruppen stärken und sensibilisieren können, sind im praktischen Teil zu finden. Bei akuten Mobbing-Fällen empfehlen wir die weiterführende Literatur im letzten Teil des Hefts zu nutzen und geschulte Teams zur Intervention zur Hilfe zu nehmen!

Im informativen Teil gibt es neben aktuellen Begriffsdefinitionen rund um Mobbing und die Rollen, die darin eingenommen werden können, ein informatives Interview mit der Medienpädagogin von Klicksafe, der Initiative, die „Grau ist keine Farbe“ inhaltlich begleitet und beraten hat.

Wir freuen uns, wenn Sie diese Anregungen und Impulse für Ihre pädagogische Arbeit nutzen können und hoffen, Ihnen bald in unseren Vorstellungen und Workshops zu begegnen.

Ihre Theaterpädagogik des Theater Strahl

Informationen zum Stück

Inhalt und Inszenierung

Irgendwas ist hier passiert. Warum will niemand so richtig darüber reden? Vielleicht schämen sich die Leute. Vielleicht haben sie Angst, dass was rauskommt. Wie hat das alles angefangen? War doch nur ein Spruch, ein Lachen, eigentlich ein Kompliment! Plötzlich hatte sie diesen Schatten. Und der wuchs und wuchs ... Hätten wir es ändern können?

„Grau ist keine Farbe“ ist ein Theaterstück über Mobbing. Ein Netz aus (unglücklicher) Liebe, Verrat, Freundschaft, Scham, Verletzungen und Arroganz führt zu Ausgrenzung. Wer darf am Ende entscheiden, was wirklich passiert ist?

Zwischen Tatverantwortlichen und Betroffenen, Eltern, Urlauber*innen und Ferienjobber*innen entsteht eine Dynamik, aus der es (fast) kein Entkommen gibt.

Gefördert von Neustart Kultur, Fonds Darstellende Künste, Konzeptionsförderung

Uraufführung am 13. Oktober 2022

Spielort: Theater Strahl, Ostkreuz

Regie	Inda Buschmann
Text	Hannah Schopf
Ausstattung	Stephanie Dorn
Musik	Valentin Schroeteler
Theaterpädagogik	Joanna Mandalian
Regieassistenz	Kathrin Reindl
Es spielen	Lisa Brinckmann, Amos Detscher, Valentin Schroeteler, Christine Smuda

Figuren

Die Augen:	Anonyme Beobachter*innen, Urlauber*innen
Merkur:	Sie ist das erste Mal auf dem Campingplatz, um im Kiosk Geld zu verdienen für eine Weltreise.
Dino:	Sohn von Rex, der der Campingplatz gehört. Er trägt Verantwortung für den Kiosk.
Nixon:	Bester Freund und Angestellter von Dino, ist das dritte Jahr auf dem Campingplatz, die Arbeit dort ist sein „Urlaub“.
Salvia:	Sie ist jedes Jahr als Gast auf dem Campingplatz, um ihre Eltern dort zu treffen, weil sie aufs Internat geht. Sie ist am liebsten bei Dino im Kiosk.
Dinos Mutter Rex:	Ihr gehört der Campingplatz, sie hatte schon Stress mit dem Jugendamt.

Merkurs Vater Surya
Merkurs Mutter Luna

Szenenfolge

1.

Im Prolog treten die Augen auf und holen uns in die Szenerie: Wir sind am Meer, es ist heiß, Sommerferien auf einem Campingplatz ... Irgendwas ist hier passiert, aber was, wollen die Augen uns nicht verraten. Stattdessen holen sie Merkur ins Bild: Sie kommt gerade auf dem Campingplatz an, um ihren Ferienjob anzutreten.

2.

Merkur lernt unsere Protagonist*innen kennen: Da ist Dino, dessen Mutter der Campingplatz gehört. Salvia, die, seit sie denken kann, jedes Jahr mit ihrer Familie herkommt. Nixon, der schon im dritten Jahr hier arbeitet, weil er so wenig Zeit wie möglich zu Hause sein will.

3.

Merkur übersteht ihre erste, stressige Schicht und lernt beim Müll wegbringen Nixon näher kennen: Sie tauschen sich aus, warum sie hier sind. Merkur spart auf eine Weltreise. Nixon ist gezwungen, Geld zu verdienen, weil er von zuhause keins bekommt.

4.

Nixon und Merkur gehen mit Dino und Salvia Kitesurfen im Abendrot.

5.

Danach wollen die Jugendlichen etwas essen, aber Dinos Mutter Rex hält ihren Sohn zurück: Zuerst soll er die Boards aufräumen. Alleine. Die anderen haben schließlich schon Feierabend. Für ihn gelten offensichtlich andere, härtere Regeln – auch wenn Rex beteuert, wie sehr sie Dino liebt. Er ist schließlich alles, was sie hat.

6.

Merkur hat Dino etwas vom Essen aufgehoben. Sie verstehen sich gut: Merkur gibt zu, dass sie ziemlich Angst vor ihrer Weltreise hat, weil sie sowas noch nie gemacht hat und dabei ganz allein sein wird. Und Dino lässt durchblicken, dass er sich manchmal auf dem Platz gefangen fühlt.

7.

Die Jugendlichen chillen am Strand. Dino will sexy Fotos von Salvia machen, die schiebt schnell Merkur vor. Bevor Merkur ihren Segen dazu geben kann, schickt Dino das Foto von Merkur in eine Chatgruppe mit allen Jugendlichen auf dem Platz. Merkur protestiert, aber Nixon verteidigt Dino: Sie habe doch keinen Grund, sich zu schämen!

8.

Dino und Salvia hängen zu zweit am Kiosk rum. Sie flirten. Es ist klar, dass Dino schon seit Ewigkeiten auf Salvia steht, die irgendwo im Süden einen Freund hat. Dino wittert seine Chance auf einen Kuss, als Nixon reinplatzt: Er muss noch den Müll wegbringen und hofft, dass Dino ihn (wie immer) begleitet. Doch Dino bestraft die Störung hart: Er schickt Nixon diesmal alleine los. Durch den Wald. Obwohl es Nacht ist und Nixon sich fürchtet.

9.

Allein im Wald spricht Nixon in einem Monolog darüber, dass er keine Wahl hat. Das ist der Unterschied zwischen Arm und Reich: Die Armen MÜSSEN. Eines Tages will er genug Geld haben, um sich Dinos Befehlen lachend zu widersetzen.

10.

Ein Sturm zieht auf. Die Jugendlichen klettern durch ein Loch im Zaun an den gesperrten Strand und kuscheln. Merkur sieht die Welt untergehen, nur sie vier treiben auf einem Floß umher. Nixon träumt, dass die Realität ab Morgen eine andere ist: Da hat er einen Boyfriend und kann sich einen Ausflug mit seiner Mutter leisten. Salvia will einfach nur alleine sein, damit niemand sie ansieht. Und Dino will in den Süden ziehen. Zu Salvia.

11.

Merkur spricht Klartext mit Dino: Er solle sich Salvia aus dem Kopf schlagen. Normalerweise lässt Dino nicht so mit sich reden, aber er schätzt Merkurs Ehrlichkeit und beschließt, dass sie nun getauft werden soll: Salvia und Nixon kommen dazu, gemeinsam füllen sie Merkur ab und treiben sie ins Meer. Sie soll unter einem Boot durchtauchen. Dann ist sie eine von ihnen. Bei dem Versuch ertrinkt Merkur fast. Danach ist sie wütend auf Dino, der nicht versteht, was ihr Problem ist: Er habe sie doch zu nichts gezwungen.

12.

Nach dieser Aktion wird Merkur krank und kann ein paar Tage nicht arbeiten. Rex hat mitgekriegt, dass Dino die anderen mit zum Strand genommen hat und bestraft ihn hart. Und während Dino zur Strafe ackert, wächst in ihm die Wut auf Merkur.

13.

Die Augen genießen ihren Urlaub. Zugegeben: Ihnen fällt schon auf, dass Merkur jetzt jeden Tag besonders harte Arbeit macht. Und das ganz allein. Aber sie ist schließlich zum Arbeiten hergekommen, also denken sie sich nichts dabei.

14.

Merkur ist überfordert. Dino quält sie mit immer neuen Aufgaben. Sie will alles hinkriegen. Unterstützung von Nixon lehnt sie ab und ihre gestresste Stimme klingt aggressiv dabei. Anlass genug für Dino, ihr einen neuen Namen zu geben: Danger.

15.

Rex bemerkt, wie viel Merkur arbeitet und erkundigt sich nach ihrem Befinden. Merkur erzählt ihr von den Problemen mit Dino. Rex holt ihn sofort dazu und Dino zeigt sich vermeintlich kooperativ. Für Rex ist damit alles geklärt, aber Dino wirft Merkur einen warnenden Blick zu.

16.

Merkur wird von allen nur noch Danger genannt. Plötzlich taucht das sexy Foto vom Strand wieder auf: Nur diesmal hat jemand Merkurs Brüste riesengroß gephotoshopped. Merkur findet es nicht lustig. Ihre unentspannte Reaktion wird zum Beweis für die anderen, dass Danger der richtige Spitzname für sie ist.

17.

Merkur haut ab, Nixon läuft ihr hinterher. Er rät ihr, sich nicht alles so zu Herzen zu nehmen - schließlich ist sein echter Name auch nicht „Nixon“, er verspricht, sie zu unterstützen.

18.

Als Dino schon wieder ein Foto von Merkur machen will, springt Nixon ihr zur Hilfe. Dino schießt zurück: Er hat mitgekriegt, dass Nixon sich in einen der Gäste verliebt hat. Es war ein Geheimnis, das Nixon ganz bewusst vor Dino geschützt hat. Um von sich abzulenken, macht Nixon „etwas Lustiges“ und greift Merkur an die Brüste. Die Augen kriegen das mit und finden es nicht okay. Aber ein bisschen lustig finden sie es auch.

19.

Merkurs Eltern kommen zu Besuch auf den Campingplatz. Erst will Merkur es ihnen nicht sagen, vertraut sich ihren Eltern dann aber doch an: Ihr geht es nicht gut hier. Ihre Eltern sind bestürzt und fangen an, sich gegenseitig Vorwürfe zu machen. Das kann Merkur nicht auch noch gebrauchen. Sie lügt und tut so, als wäre doch alles wieder in Ordnung.

20.

Dino lernt Merkurs Eltern kennen und hat danach ein ehrliches Gespräch mit Merkur: Er bittet sie, zu bleiben. Die anderen kommen dazu. Kurz sieht es aus, als wäre alles wie früher. Bis Dino Merkur freundschaftlich berühren will und sie ausweicht. So weit ist sie dann doch nicht. Dino dreht den Spieß sofort um: Wer Danger berührt, ist verstrahlt! Und Merkur rastet aus: Die anderen finden sie psycho? Psycho können sie haben.

21.

Merkur hat einen befreienden Wutausbruch: Dann ist sie jetzt halt Danger! Auch gut! Die Augen finden alles ganz schlimm. Merkur bricht zusammen: Sie fühlt sich beobachtet. Hat Angst, etwas falsch zu machen. Glaub nicht mehr, dass das hier gut für sie ausgeht.

22.

Die anderen schauen sich das große Feuer am Strand an, Merkur bewacht den Kiosk alleine. Salvia taucht auf und erzählt Merkur von ihrem Internat: Da hat sie gelernt, die Ellbogen auszufahren. Wer nicht angreift, wird angegriffen. Salvia bietet an, kurz auf den Kiosk aufzupassen, damit Merkur auch das Feuer sehen kann. Salvia kennt sich doch aus.

23.

Salvia verleiht ein Boot an Joshua, wie sie es schon hundertmal bei Dino beobachtet hat. Sie weiß nicht, dass gerade Ebbe ist und unter der Wasseroberfläche spitze Felsen lauern, der Junge kentert und ertrinkt fast. Er ist Nixons Geliebter.

24.

Joshua kommt ins Krankenhaus. Rex sucht nach den Schuldigen. Als sie mit der Polizei droht, verrät Merkur, dass sie Salvia den Kiosk übergeben hatte. Salvia leugnet das und Dino deckt sie. Zwei Aussagen gegen eine. Merkur weiß nicht

mehr weiter und bricht weinend zusammen, und Dino tut so, als wäre das eine Strategie von ihr.

25.

Merkur geht es schlecht. Sie gibt sich selbst die Schuld an dem Unfall, an allem, was hier passiert ist. Am liebsten wäre sie selbst an Joshuas Stelle gewesen. Sie hätte sich einfach untergehen lassen und wäre nie wieder aufgetaucht.

26.

Dino will hier weg. In den Süden. Hauptsache weg. Seine Mutter Rex lacht ihn aus: Als ob Dino irgendwo überleben würde. Sein Platz ist hier. Sie demütigt ihn brutal. Salvia beobachtet die Beiden. Etwas bewegt sich in ihr: So können wir nicht miteinander umgehen.

27.

Sogar die Augen merken, dass hier irgendwas nicht stimmt. Der ganze Urlaub ist davon überschattet, na toll. Aber was soll man schon dagegen tun? Salvia tritt in ihre Mitte: Das hier ist kein Graubereich mehr. Sie will Verantwortung übernehmen.

28.

Merkur fleht Dino an, die Wahrheit zu sagen. Dass nicht sie, sondern Salvia das Boot verliehen hat. Salvia und Nixon kommen dazu. Als die Situation eskaliert, unterbricht Salvia den Streit: Sie erzählt, wie sie vor Jahren von den anderen Urlauberkids im Sand eingegraben und mit einem Krebs gequält wurde. Und wie sie nie darüber reden wollte, weil sie sich so für sich selbst geschämt hat. Sie stellt Dino und Nixon die Frage: *Was glaubt ihr, wie hat Merkur sich gefühlt?* Die Jugendlichen erkennen, was sie Merkur angetan haben.

29.

Die Augen machen mit. Die Würde des Menschen ist unantastbar, so sollte es doch eigentlich sein. Auch sie wollen nicht mehr ein System mittragen, das von gegenseitiger Erniedrigung lebt - auch wenn diese Dynamik in unserer Gesellschaft omnipräsent ist. Die Augen verschwinden, sie machen da nicht mehr mit.

30.

Die Geschichte ist überstanden. Dino ist in den Süden abgehauen. Joshua aus dem Krankenhaus entlassen. Nixon ist bei ihm. Salvia macht ein Praktikum auf dem Campingplatz. Und Merkur hat bald den Grundstein für ihre Weltreise gelegt. Als Rex einen Neuen zum Kiosk bringt, zeigt Merkur ihm alles. Und fällt nach Sekunden ihr erstes Urteil: *Bisschen komisch ist der schon...* Und die Augen tauchen wieder auf. Genau wie vorher, mehr denn je...

Interview mit Hannah Schopf und Inda Buschmann

„Grau ist keine Farbe“ wurde von Hannah Schopf (HS) geschrieben und von Inda Buschmann (IB) inszeniert. Der Recherche-Prozess wurde gemeinsam und in Zusammenarbeit mit Theater Strahl geführt. Das Interview führte die Theaterpädagogin Joanna Mandalian (JM).

JM: *Liebe Hannah, liebe Inda, „Grau“ ist ja nicht eure erste Zusammenarbeit am Theater Strahl. Erzählt doch kurz, wie es zu dieser neuen Zusammenarbeit kam. Was war als erstes da – ihr als Schreib-/Regie-Team, das Thema Mobbing – oder was ganz anderes?*

HS: *„Grau ist keine Farbe“ ist nach „Genau wie immer: Alles anders“ und „Forever Yours“ die dritte Zusammenarbeit von Inda und mir am Theater Strahl. Insofern gab es uns als Partnerinnen schon vor dem Stück. Das Thema wurde vom Theater Strahl an uns herangetragen, weil das Haus ein neues Stück über Mobbing produzieren wollte - nachdem das interaktive Stück "Spaaaß!" zwölf Jahre lang erfolgreich diese Position innehatte.*

IB: *Wir beide arbeiten unglaublich gern zusammen und als wir gefragt wurden, ob wir nochmal was fürs Strahl machen wollen, haben wir gleich gesagt: „Ja, sofort! Sehr gerne wieder!“. Es gab dann nur noch eine Sekunde des Zögerns meinerseits, bezüglich der Mobbing-Thematik, weil ich gerade mit „Forever Yours“ ein Stück über Stalking gemacht habe. Aber dann haben wir uns gesagt „Nein, diese Thematik ist so spannend und jeder hat dazu einen so großen Erfahrungsschatz, wir machen das!“*

JM: *Wie habt ihr euch dem Thema genähert: Mit welcher Fragestellung seid ihr gestartet, was hat euch inspiriert, wo habt ihr recherchiert?*

IB: *Natürlich gibt es beim Thema Mobbing immer die zentrale Frage, wie es entsteht. Was für ein Strudel entsteht in der Mobbing-Dynamik? Wen trifft es? Warum trifft es jemanden? Wir haben als Menschen immer so eine wahnsinnige Sehnsucht nach dieser Frage: „Warum?“. Dieser Frage sind wir dann auf verschiedenen Wegen nachgegangen: In professionellen Kontexten, also z.B. bei Mobbing-Agenturen, die Ratschläge geben, aber auch durch Serien oder Filme, die sich mit der Thematik auseinandersetzen. Besonders viel konnten wir auch aus unserem eigenen Erfahrungsschatz schöpfen und aus dem von Bekannten, die uns von ihren Erfahrungen erzählt haben. Das Strahl hat uns außerdem schon eine Materialmappe mitgeben können vom vorhergegangenen Stück „Spaaaß“. Eine besondere Hilfe war Karen Giese, die bei „Spaaaß“ beteiligt war und Expertise hat bei dem Thema. Da kam also ganz schön viel zusammen!*

HS: *Bei der Recherche konnten wir feststellen, dass es rund ums Mobbing ein paar Klischees gibt, mit denen man aufräumen kann. Der wichtigste Punkt ist: Es kann jeden treffen. Entgegen vieler High School Movies, in denen es immer irgendwelche Kinder trifft, die auf Grund äußerlicher Merkmale als „anders“ wahrgenommen werden, wird eine tatbegehende Person einfach ausnutzen, wenn jemand zur falschen Zeit am falschen Ort ist oder mit irgendeiner*

Kleinigkeit die Möglichkeit zum Angriff bietet. Wir wollten mit Merkur eine Betroffene erschaffen, die cool und selbstbewusst ist und trotzdem nichts dagegen tun kann, zur Zielscheibe zu werden.

Diese Mobbing-Dynamik (die relativ gut erforscht ist!) war auch unser Einstieg in die Recherche: Wir haben tolle Unterstützung von unseren Kooperationspartnerinnen bei Klicksafe erfahren, die uns im persönlichen Gespräch von ihren Erfahrungen erzählt haben und auch ein extrem lehrreiches „Mobbing-Handbuch“ zur Verfügung gestellt haben

JM: *Mobbing ist schon lange ein „Lieblingsthema“ im Kinder- und Jugendtheater. Welche Aspekte waren euch bei „Grau“ inhaltlich besonders wichtig?*

HS: Einer meiner ersten Gedanken war: Bitte kein Stück, das in einer Schule spielt. Einerseits, weil das das Naheliegendste wäre und andererseits, weil bei mir da sofort so düstere, deprimierende Bilder hochkommen ... Ich fand es interessanter, die Jugendlichen mit den Mitteln des Theaters erstmal aus ihrem Alltag zu entführen - an einen fremden Ort, der sogar was Paradiesisches hat, ans Meer, in die Sonne ... um dort eine Dynamik zu entfalten, die den meisten vom Pausenhof bekannt sein dürfte.

IB: Wir wollten die Situation auch verschärfen, indem wir einen Ort wählen, der wo eigentlich erstmal alle gerne sind und den man eigentlich verlassen kann. So können wir diesen Druck darstellen, der oft auf Beschädigten lastet, sich eigenständig aus der Situation befreien zu müssen: Warum gehst du nicht einfach? Warum wehrst du dich nicht? Und um dann zu merken: Ja, aber die Person wehrt sich doch! Wir wollen auch danach fragen, was manchmal Gründe sind, warum jemand gerade nicht geht. Diese Gründe sind nämlich auch sehr menschlich und verständlich. Wir lenken den Fokus aber bewusst weg von der Frage, was der*die Geschädigte tun sollte und blicken stattdessen auf das Grundsystem, in dem wir leben. Das bildet ganz klar den Fokus bei dem Stück. Es gibt die Augen, die beobachten, die die Erzählenden sind, die nicht einschreiten, aber eine große Verantwortung tragen. Das Sich-Zurücklehnen der vermeintlich Unbeteiligten ist zentral für die Entstehung der Mobbing-Dynamik. Die zwei großen Schwerpunkte bei Grau sind die Fragen „Welche Rolle spielen die, die zuschauen?“ und „Wie könnten sie einschreiten?“ Und zwar nicht nur die vermeintlich Unbeteiligten, sondern auch die Jugendlichen selbst. Die Frage ist immer: Wer kann die Situation eigentlich wirklich verändern?

HS: Besonders schön finde ich, dass es am Ende die solidarische Verbindung von zwei Frauenfiguren ist, die die Dynamik aufbricht - "Zickenkrieg" ist nämlich auch so ein schrecklicher Mobbing-Topos, den wir um jeden Preis vermeiden wollten.

JM: *„Grau“ zeigt mitreißend, wie schwer es ist, sich einer toxischen Dynamik zu entziehen – Habt ihr einen Tipp, eine Strategie, wie sich solche Situationen brechen/lösen lassen?*

HS: Zuerst mal wünsche ich allen von Mobbing Betroffenen die Kraft, sich immer wieder daran zu erinnern: Es liegt nicht an dir. Du bist nicht schuld an dem, was andere dir antun, völlig egal was du machst, sagst oder anziehst. Davon abgesehen brauchen Betroffene Verbündete. Menschen, die einerseits ernst nehmen, was du ihnen erzählst und andererseits nicht versuchen, das Problem auf eigene Faust zu lösen, so im Sinne von „ich ruf da jetzt sofort an“ - das kann die Dynamik leider verschlimmern. Das kann eine beste Freundin sein. Oder Profis, die in einer Intervention mit der ganzen Klasse daran arbeiten, dass die Mobber*innen Empathie mit ihrem Gegenüber entwickeln... denn das ist der erste Schritt raus aus einem zerstörerischen Umgang miteinander. Da sind aber auch die Lehrer*innen gefragt, wach zu sein und im Zweifelsfall schnell professionelle Hilfe von außen ins Klassenzimmer zu holen.

IB: Ich glaube, zu reden ist der erste und wichtigste Schritt. Sich austauschen und sich zeigen in seiner Verletzlichkeit und gucken: Wo gibt es Räume, wo man das kann? Wo sind Räume, die sicher sind? Wo kann ich vertrauen und wo kann ich mir wieder selbst vertrauen? Solche Räume sind wichtig für Geschädigte, um zu wissen, dass diese Welt nicht nur eine Bedrohung ist. Denn als geschädigte Person fühlt man sich irgendwie überall angegriffen und gemobbt.

Es gibt so viele Menschen, die geschädigt werden durch Mobbing- und Machtstrukturen und das hört ja auch nicht mit dem jugendlichen Alter auf...

Didaktischer Teil

Modul A: Das Nachgespräch

TN=Teilnehmer*innen

Modul A, 1	Das klassische Nachgespräch
Dauer	10-20 Minuten
Ziel	Das Theatererlebnis wird aktiv rekonstruiert; Unklarheiten werden angesprochen und definiert, ggf. können Gesamtzusammenhänge neu gefunden werden; Eindrücke der Schüler*innen können festgehalten werden; Es eröffnet sich ein großer Spielraum an Interpretationsmöglichkeiten, obwohl alle die gleiche Theaterinszenierung gesehen haben (Meinungsvielfalt wird gestärkt); Die Schüler*innen üben sich darin, nicht nur ein Erlebnis als „gut“ oder „schlecht“ abzuspeichern, sondern ihre Gedanken klar zu formulieren.
Material	keins
Ablauf	Wichtig beim Nachgespräch ist der wertfreie Raum. Alles, was von Einzelnen gesehen, empfunden und interpretiert wird, hat seine Berechtigung! Bevor mit dem Fragen gestartet wird, empfiehlt sich, den Raum für dringende Fragen oder Impulse zu geben,

	<p>damit die Gruppe sich auf die weiteren Fragen besser einlassen kann.</p> <p>Mögliche Fragen für das klassische Nachgespräch:</p> <p>Worum geht es bei „Grau ist keine Farbe“?</p> <p>An welchen Moment wirst du dich noch lange erinnern?</p> <p>Was war unklar? Was ging zu schnell oder zu langsam?</p> <p>Was war schön? Was war interessant, spannend, unangenehm, langweilig?</p> <p>Wo war für dich der erste Moment, an dem es Gewalt gab?</p> <p>Warum? Welche weiteren Gewalt-Momente und Grenzüberschreitungen gab es?</p> <p>Wie hätte die Gewalt verhindert werden können?</p> <p>Wer ist alles im Stück vorgekommen?</p> <p>Was haben diese Figuren gemacht? Wie ging es denen dabei?</p> <p>Welche Gründe haben die Figuren (Dinos Mutter Rex, Dino, Nixon, Salvia, Merkurs Eltern und Merkur selbst), nicht früher einzuschreiten?</p> <p>Was stellen die Augen für dich dar? Was können sie und was nicht?</p> <p>Warum wird Merkur so schlecht behandelt?</p> <p>Was hat Salvias Beziehung zu Dino damit zu tun?</p> <p>Endet das Stück gut oder schlecht? Für wen?</p>
--	---

Modul A,2	Das kreative Nachgespräch: Atom – Molekül – Gruppe
Dauer	30 Minuten
Ziel	Austausch zum Stück in verschiedenen Konstellationen ohne Kontrolle oder Leistungsdruck, Eindrücke sortieren, verschiedene Ansichten akzeptieren. Außerdem kann hier geübt werden, über Verhalten und Aussagen (unabhängig von Personen) zu sprechen. Diese Fähigkeit ist in Konfliktfällen hilfreich, um Sachverhalte frei von Schuldzuweisungen aufklären zu können, da keine Personen genannt werden müssen, um über das Verhalten sprechen zu können.
Material	Zettel und Stifte, Musik (jeweils ein ruhiger und ein belebter Song)
Ablauf	Alle bekommen einen Zettel, auf den sie allein ihre Gedanken, Assoziationen und Fragen zum Stück aufschreiben. Währenddessen kann ruhige Musik im Hintergrund laufen, um die Zeit (etwa 4-7 Minuten) zu rahmen. Einzelne Fragen aus dem Nachgespräch können auf einem Plakat stehen, um den Gedankenprozess anzustoßen. Die Fragen können, müssen aber nicht beantwortet werden. Wenn das Musikstück vorbei ist, stehen alle auf und laufen in dem Raum, hier kann lebendigere Musik gespielt werden. Das Laufen soll allein passieren, die TN können sich strecken, ausschütteln, in ihrem Lieblingstempo gehen, ohne zu sprechen. Wenn die Musik

	<p>stoppt, nennt die Spielleitung eine Zahl und ggf. ein Körperteil, dementsprechend bilden sich Gruppen (also bei „3 Knie!“: Drei Menschen berühren einander an den Knien). Achtung: Wer übrigbleibt, muss von anderen Gruppen aufgenommen werden! In der entstandenen Konstellation tauschen die TN ihre Eindrücke und Gedanken zum Stück aus. Das Ganze wird mehrmals wiederholt, dabei gilt als Ziel, dass alle TN mit möglichst vielen gesprochen haben.</p> <p>Im dritten Teil trifft sich die komplette Gruppe im Sitzkreis. Jetzt wird nicht nach der einzelnen, persönlichen Meinung gefragt, sondern dem Eindruck, den die TN aus den Gesprächen mitnehmen.</p>
Fragen zur Auswertung	<p>Über welche Szene im Stück wurde am meisten gesprochen? Welche Meinung hast du am öftesten gehört? Welche Fragen haben sich die meisten von euch gestellt? Welche Aussage hat dich überrascht? Worüber gab es die unterschiedlichsten Meinungen?</p>

Modul B: Didaktische Einstiege ins Thema

Modul B,1	Kreativer Klassenvertrag
Dauer	45 Minuten
Ziel	Die Klasse beschäftigt sich mit eigenen Stärken und Wünschen. Unterschiede in Eigenschaften und Erwartungen wahrnehmen, akzeptieren und konstruktiven Umgang finden. Die Gruppe wird darin gestärkt, Dinge gemeinsam auszuhandeln. Es entsteht ein kreatives Produkt, das die Wünsche darstellt und auf das immer wieder Bezug genommen werden kann.
Material	Stoppuhr, Notizzettel/Post-its und Stifte, Tische, Plakate und bunte Stifte
Ablauf	<p>Schritt 1:</p> <p>Die Gruppe wird in Zweier-Teams geteilt, die sich einander gegenüber bequem hinsetzen, gern mit Abstand zu den anderen Teams. (notfalls geht auch eine Gruppe zu dritt, die dritte Person übernimmt dann das Notieren, während die zweite nur zuhört). Es wird bestimmt, wer in den Teams jeweils als erstes antworten wird. Die andere Person hat die Aufgabe, aufmerksam und wertfrei zuzuhören, ohne Kommentare oder gestische/mimische Reaktionen. Dabei kann sie sich kurz Stichworte zu den wichtigsten Aussagen notieren. Zu jeder Frage gibt die Spielleitung 60 Sekunden Zeit, zu antworten. Die Antworten werden nicht auf Wahrheit überprüft, es darf also gern die Fantasie genutzt werden. Wenn die Person nicht antworten möchte oder schnell fertig ist, wird die restliche Zeit geschwiegen.</p>

	<p>Danach antwortet die zweite Person auf die gleiche Frage und die erste hört zu und macht Notizen.</p> <p>Folgende Fragen werden gestellt: Was sind deine Stärken, wo und wann sind die nützlich? Was mögen andere an dir? Was würdest du tun, wenn du und deine Gruppe/Klasse die letzten auf der Welt wärt? Welche Probleme hättet ihr, welche nicht (mehr)? Was nimmst du dir vor, damit Mobbing nicht in deiner Umgebung passiert? Was wünschst du dir von Lehrkräften und deinen Mitschüler*innen, damit Mobbing nicht in deiner Umgebung passiert?</p> <p>Schritt 2: Alle Notizen werden an eine Wand/die Tafel gepinnt, sodass dir Gruppe sich alles durchlesen kann. Hier können Verständnisfragen gestellt werden, wenn etwas unklar/unleserlich sein sollte.</p> <p>Schritt 3: Die Klasse malt in zwei Gruppen an zwei Stationen Plakate, je nach Stimmung kann dabei gesprochen werden oder das Gespräch findet still in Form von Schreiben/Malen auf dem Plakat statt. Nach 10-15 Minuten tauschen die Gruppen und kommentieren/ergänzen/erweitern. Es darf nichts wegradiert oder durchgestrichen werden, Widerspruch darf aber gekennzeichnet werden.</p> <p>Station 1: Was braucht eine zufriedene, Klasse, in der sich alle wohlfühlen? Hier kann alles aufgemalt werden, auch Unrealistisches und Utopisches!</p> <p>Station 2: Auf welche Regeln können wir uns einigen, damit es allen in der Klasse gut geht? Wer muss dafür was tun? Hier können Beispiele in Comicform gemalt werden, Gebote und Verbote formuliert und auch Zustimmung oder Ablehnung der Vorschläge sichtbar gemacht werden.</p>
Fragen zur Auswertung	<p>Zu Schritt 1: Wie war es, nur zuzuhören? Wie war es 60 Sekunden lang zu antworten? Wie war es, wenn geschwiegen wurde? Gab es Aussagen, die ihr bemerkenswert für die Gruppe findet (bitte darauf achten, ob es für die andere Person ok ist, das zu teilen!)?</p> <p>Schritt 2: Welche Aussagen kommen öfter vor / ähneln sich? Wo widersprechen sich Aussagen? Welchen Aussagen würdest du zustimmen, welchen nicht?</p> <p>Schritt 3: Wie war es für dich, das Plakat gemeinsam zu gestalten, was hat gut funktioniert, was nicht? Welche Aussagen, Fragen, Wünsche findest du auf den Plakaten? Worin sind sich viele einig, wobei nicht? Was könnte in einem Klassenvertrag stehen, den alle unterschreiben sollen?</p>

Modul B,2	Position, nicht Person!
Dauer	30 Minuten
Ziel	Gruppendynamiken und Machtpositionen anhand des Stücks erkennen, Verständnis für das Verhalten entwickeln, Stigmatisierung der Rollen in Mobbing-Dynamiken entgegenwirken
Material	Kopiervorlage 1, bunte Stifte: für alle jeweils 6 Farben
Ablauf	<p>Alle TN bekommen die KV1. Darauf sollen sie farblich und mit der jeweiligen Zahl markieren, welche Figuren in welchen Szenen wo war. Wichtig: Die Figuren können auch an anderen Punkten eingetragen werden. Es geht hier nicht um Abfrage, sondern um die subjektive Einschätzung, wann welche Figuren „oben“, „am Rand“, oder „unten“ waren.</p> <p>Z. B.: Merkur: Hellblau; Dino: Schwarz; Nixon: Lila; Salvia: Dunkelblau; Rex: Gelb; Augen: Rot</p> <p>Szenen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Dino und Merkur pinkeln 2. Die Taufe 3. Kurz vor und während Merkurs Ausraster 4. Rex befragt Merkur nach dem Bootsunfall 5. Salvia beobachtet Rex und Dino 6. Salvias Sand-Geschichte 7. Ende <p>Im Anschluss kann sich erst in Kleingruppen, dann im Plenum zu den unten genannten Fragen ausgetauscht werden.</p>
Fragen zur Auswertung	<p>Was bedeuten die verschiedenen Positionen? Was kann man in welcher Position besonders gut, was nicht? Welche Position ist die sicherste? An welcher Position ist man besonders ausgeliefert, warum? Wie oft, wann wechseln die Figuren ihre Positionen? Was beeinflusst die Wechsel? Wer entscheidet, wann eine Position gewechselt wird – wie passiert das?</p> <p>Welche Positionen gibt es im Mobbing? (Siehe Seite 22, Mobbing: Definitionen und Rollen)</p> <p>(Bei folgenden Fragen bitte sensibel mit der aktuellen Stimmung in der Klasse umgehen! Hier ist es besonders wichtig, dass über Positionen und nicht über Personen gesprochen wird. Es sollen also keine Namen genannt werden, sondern nur Verhalten benannt werden.)</p> <p>Wenn du deine Klasse auf den Stegen verteilen müsstest – wie viele würden heute, jetzt wo stehen? Welches Verhalten wird auf welcher Position oft sichtbar? Wann ist es anders, warum? Bist du mit der Verteilung einverstanden? Was könnte die Positionen mehr in Bewegung bringen?</p>

Modul B,3	Dürfen die das?
Dauer	35 Minuten (+10 Minuten Auswertung)
Ziel	Informationen zur Rechtslage bei (Cyber-)Mobbing und Datenschutz recherchieren, Handlungsmöglichkeiten finden, Maßstäbe für den Beginn von Gewalt erarbeiten. Mit Standbildern, Bewegung und Text arbeiten.
Material	Kopiervorlage 2, Zettel und Stifte, internetfähige Geräte
Ablauf	Die TN bekommen in Kleingruppen jeweils einen Abschnitt aus KV2, so dass die Gruppen unterschiedliche Szenen bearbeiten. In jeder Kleingruppe soll anhand der Szene folgendes besprochen werden: Welches Verhalten in der Szene war nicht (für alle) in Ordnung? Warum? Ist dieses Verhalten auch strafbar – wenn ja, warum? Hier können z.B. Handys zur Hilfe genommen werden, um die Gesetze oder andere Informationen zu recherchieren. Die Ergebnisse werden notiert. Im nächsten Schritt baut sich die Kleingruppe in einem Standbild auf, dass die Szene möglichst deutlich darstellt. Jetzt wird überlegt, wer in die Szene eingreifen kann, um das Verhalten zu kommentieren. Es entsteht ein Standbild, das mit Text und einzelnen Bewegungen angereichert wird, und vor allem über die Erkenntnisse der Gruppe informiert.
Fragen zur Auswertung	Welche Informationen waren für dich neu oder überraschend? Wo wart ihr euch in der Gruppe uneinig, wie seid ihr damit umgegangen? Fiel es leicht oder schwer, das Verhalten der Figuren zu beurteilen? Würde der Kommentar/der Eingriff die Situation verbessern oder eher verschlechtern? Wie könnte man noch reagieren?

Modul B,4	Raus-schreiben
Dauer	20-30 Minuten
Ziel	Verschiedene Perspektiven einnehmen, Konflikte aus verschiedenen Positionen betrachten
Material	Schreibzeug, evtl. ruhige Musik für die Schreibzeit.
Ablauf	Die TN können allein oder zu zweit einen Brief verfassen. Dabei wählen sie zwischen folgenden Möglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Joshua, Nixons Freund, hat am Rande mitbekommen, was mit Merkur passiert ist. Er schreibt einen Brief aus dem Krankenhaus an Nixon. • Salvia schreibt ihrem Freund, wie ihr Sommer bis jetzt war. • Das Foto von Merkur wurde von jemandem aus der Whatsapp-Gruppe auf social media veröffentlicht und wird vielfach geteilt. Eine Freundin von Merkur macht sich Sorgen und schreibt ihr einen Brief, um sie zu unterstützen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Dino schreibt Salvia aus Italien und denkt über die Zeit auf dem Campingplatz nach. • Rex schreibt ihrem Sohn Dino, wie es ohne ihn auf dem Campingplatz ist. <p>Alle bekommen ca. 10 Minuten Zeit zum Schreiben, danach etwa 5 Minuten für kleine Veränderungen. Dann entscheidet jede*r für sich, ob der Text privat bleibt, oder vor der Gruppe gelesen werden kann. Alle Vorlesenden bekommen Applaus!</p>
Fragen zur Auswertung	<p>War es schwer oder leicht, sich in die Figuren hineinzusetzen? Was hat der Sommer mit ihnen gemacht? Wie wirkte die Situation aus der Perspektive der Figur, die du gewählt hast – ist etwas Neues dadurch hinzugekommen? Wo gibt es verschiedene Sichtweisen auf das Geschehene? Wie können wir damit umgehen, wenn völlig verschiedene Sichtweisen aufeinandertreffen?</p>

Modul C: Theatrale Einstiege ins Thema

Modul C, 1	Mond-Monster versus Angst-Krabbe versus WIR
Dauer	20 Minuten
Ziel	Prosoziale Gruppendynamik stärken. Aufmerksamkeit und schnelle Reaktion trainieren. Hilfe anbieten, ohne zu zögern. Sich mit Spaß an verschiedenen Rollen probieren.
Material	Keins.
Ablauf	<p>Im Stück fallen Sätze wie: „Ich schaffe immer alles alleine!“, „Du darfst dich nur auf dich verlassen“, „Ellenbogen raus!“, „So ist halt die Welt.“ Das folgende Kooperationsspiel soll etablieren, dass es mutig und richtig ist, sich Hilfe zu holen und anderen sofort Unterstützung anzubieten, wenn Ungerechtigkeiten sichtbar sind.</p> <p>Die Gruppe steht im Kreis, dabei stehen jeweils zwei Personen nebeneinander und haben zu den nächsten Paaren immer etwas Abstand. Eine freiwillige Person A wird zum Mond-Monster, das sich in Zeitlupe und grollend bewegt. Eine weitere freiwillige Person B wird zur Angst-Krabbe, die sich hektisch und mit hohem Gepiepe bewegt. Das Monster versucht, die Krabbe zu fangen. Diese kann sich nur vor dem Monster retten, indem sie sich zu einem Paar stellt, das sie schützt (wenn für die Gruppe passend, durch eine Umarmung, Hand auf der Schulter oder eine andere Pose). Dadurch wird Person B zu einem Teil des Pairs und die Person auf der anderen Seite dieses Pairs wird zu einem neuen Mond-Monster, dass Person A fangen will, die nun zur neuen Angst-Krabbe wird. Wenn das Mond-Monster die Angst-Krabbe fängt, hat die Gruppe verloren.</p>

Fragen zur Auswertung	Was macht an diesem Spiel Spaß? Wie funktioniert es am besten? Welche Rolle hattest du am liebsten, warum? Warum zögern wir im Alltag oft, wenn jemand Hilfe gebrauchen könnte? Wie kann man da gut reagieren? Was wünschst du dir, wie Leute mit dir umgehen sollten, wenn du Hilfe brauchst?
-----------------------	--

Modul C,2	Abwehr und Hilfe
Dauer	15-20 Minuten plus Auswertung (ca. 10 Minuten)
Ziel	Starkes Neinsagen bzw. zu Hilfe kommen üben und spüren. Gruppenfokus bekommen und geben. Hierarchische Gruppendynamiken praktisch erleben und hinterfragen.
Material	keins
Ablauf	<p>Im Kreis stehend wird sich auf eine Pose und ein Wort/Geräusch geeinigt, die Stärke und Abwehr signalisieren (z.B. laut „NEIN“ rufen und die Hand ausstrecken) Alle üben diese gemeinsam, so dass sie konzentriert, stark und synchron gemacht werden kann.</p> <p>Jetzt gehen alle in den Raumlaf, nicht zu schnell und aufmerksam füreinander. Die Spielleitung tippt eine TN an, diese ruft das abgemachte Wort. Das ist für alle anderen das Signal, sofort stehen zu bleiben, die Person anzuschauen und gemeinsam lautstark in die Pose zu gehen. Erst, wenn die TN weitergeht, bewegen sich auch die anderen wieder im Raumlaf. Die TN tippt nun die nächste Person an, bis alle einmal dran waren.</p> <p>Wenn das Prinzip etabliert ist, kann ein zweites Kommando eingeführt werden: „Hilfe!“ veranlasst alle TN, zu der rufenden Person zu gehen und sich schützend um sie zu stellen, die Hand auf die Schulter legend.</p> <p>Nun können alle ausprobieren, wie sich die verschiedenen Kommandos anfühlen.</p>
Fragen zur Auswertung	Was hast du am liebsten gemacht? Wann hast du dich am stärksten gefühlt, warum? Was sind Unterschiede zwischen dem ersten und dem zweiten Kommando? Wann ist so eine Abwehrpose nützlich? Wann die Hilfepose? (Kennt ihr solche Situationen?) Wie war es, von allen angeschaut zu werden? Wie war es, Kommandos zu geben / auf Kommandos zu reagieren? Wo im Alltag begegnest du Gruppen, die so funktionieren? Wann ist es gut, wann nicht, dass viele auf das Kommando einer Person sofort reagieren?

Modul C, 3	Obenbleiben
Dauer	30 Minuten
Ziel	Status und Macht in körperlicher Interaktion erproben. Körpergefühl und Vertrauen schulen
Material	keins
Ablauf	<p>Im Raumlaf wird zuerst die Körperwahrnehmung geschult: Die TN können sich ausstrecken und im Gehen die Bewegung machen, die sie gerade brauchen. Dann üben sie: Wie bewegt sich jemand mit hohem Status (eine Person, die sich sehr sicher fühlt, vor der alle großen Respekt haben)? Wie sind Gesichtsausdruck, Blick, Schultern, Gang, Hände und Arme? Wie sieht das Ganze mit tiefem Status aus (eine Person, die von anderen ständig angegriffen/ignoriert/nicht ernst genommen wird)?</p> <p>Nun stellen sich die TN in zwei Reihen gegenüber. Auf der einen Seite nehmen alle hohen Status ein, auf der anderen tiefen. Jeweils zwei sich gegenüberstehende gehen aufeinander zu, begrüßen sich kurz und gehen dann weiter, so dass die Plätze getauscht wurden. Das machen alle nacheinander, dann wird wiederholt, so dass alle beide Stati ausprobiert haben. Hier darf gern ins Maßlose übertrieben und verschiedenste Varianten ausprobiert werden! Bei Bedarf kann auch die Reihenfolge getauscht werden, so dass neue Begegnungen entstehen. Im nächsten Schritt finden sich die TN zu zweit (notfalls geht zu dritt auch) nach Neigung zusammen. Jedes Team definiert einen kleinen Abschnitt als seinen „Raum“. Nun wechseln sie sich, ohne zu sprechen ab: Jeweils eine Person hat den hohen, die andere den niedrigen Status (bei drei TN kann es einen mittleren geben). Es entsteht ein Wettbewerb um die Pose mit dem höchsten Status (Tricks sind: Rücken zuwenden, entspannt sein, wegschauen). Danach gern andersherum den tiefstmöglichen Status erreichen. Wenn die Gruppe bereit dafür ist, kann nun der Abstand verringert werden, ein vorsichtiges, sehr langsames Ringen um Status z.B. beim Händeschütteln, Schulterklopfen, Umarmen, gemeinsam eingehakt Gehen, einander Tragen usw. kann ausprobiert werden. Dabei sollen die TN prüfen: Wer nimmt wann welchen Status ein, welche einfachen Änderungen ändern auch den Status? Wer gibt wann Impulse, wie muss/kann reagiert werden? Dabei unbedingt auf Langsamkeit und Sicherheit achten! Alle schütteln sich kurz aus, um das Statusrangeln gemeinsam zu beenden.</p> <p>Nun geht es um eine gemeinsame (Vertrauens-)Basis: Die Teams stellen sich Rücken an Rücken, die Knie sind gebeugt, Schultern etwa auf gleicher Höhe. Nun können sie vorsichtig das Gewicht verlagern, zur Seite oder nach vorne/hinten. Vielleicht können sie sogar langsam in eine Richtung gehen? Wichtig ist</p>

	dabei, dass die Verbindung gehalten werden muss! Am Ende versuchen die Teams, sich ohne Verlust der Verbindung hinzusetzen.
Fragen zur Auswertung	Wie fühlt es sich an, wenn dein Körper eine bestimmte Stathaltung einnimmt? Wofür ist sowas nützlich? Kennst du Situationen, in denen Leute unbedingt „obenbleiben“ wollen? Wie kann man da reagieren? Wie war es, am Ende zusammen zu arbeiten? Gab es Unterschiede?

Modul C, 4	Glotzen und wegschauen
Dauer	20-30 Minuten, 40 bei Arbeit mit Masken.
Ziel	Inhaltlich mit Bystander-Effect auseinandersetzen, ästhetisch den Chor als Mittel ausprobieren, ggf. Arbeit mit Gestik und Masken
Material	Bei Bedarf Masken oder starkes Papier, Zettel und Stifte
Ablauf	<p>In Gruppen von jeweils maximal 5 Personen sammeln die TN alle Ausreden und Gründe, die die Augen im Stück nennen, um das Mobbing nicht zu unterbrechen, gern können auch neue hinzugefügt werden, je mehr, desto besser.</p> <p>Im nächsten Schritt tauschen die Gruppen ihre Sätze. Jede Gruppe wählt 5 Sätze aus, mit denen sie arbeiten will.</p> <p>Die Gruppen üben nun das chorische Sprechen der Sätze. Dabei ist zu klären:</p> <p>Wer gibt den Impuls zum gemeinsamen Sprechen? (Ein lautes Einatmen hilft, zusammen zu starten)</p> <p>Wie wird was betont, was wird wie schnell, laut, tief, langsam, leise, hoch, ... gesprochen?</p> <p>Wann sprechen alle gleich, wann vielleicht unterschiedlich?</p> <p>Wenn sich darauf geeinigt wurde, kann die Gruppe am Körperlichen arbeiten: Wer steht wie und wo?</p> <p>Welche Gesten werden beim Sprechen gemacht, wie werden diese ausgeführt (zackig, weich, hektisch, langsam, überdeutlich, ...)?</p> <p>Optional kann im nächsten Schritt mit Theater-Masken oder vors Gesicht gehaltenen Papiermasken gearbeitet werden: Wie verändert sich die Aussprache, Lautstärke und Körperhaltung mit Maske?</p> <p>Im Anschluss wird eine Bühnensituation hergestellt, in der die Gruppen nacheinander ihre Ergebnisse zeigen und Feedback geben: Was hat gut funktioniert? Wie hat es gewirkt? Woran könnte man weiterarbeiten?</p>
Fragen zur Auswertung	Welche Ängste/Befürchtungen/Sorgen haben wir, die uns am Eingreifen hindern? Wie können wir damit umgehen? Wann ist es wichtig, sich einzumischen? Worauf sollte man dabei achten?

Informativer Teil

Interview mit Klicksafe

klicksafe ist Kooperationspartner für „Grau ist keine Farbe“. Dazu gehört unter anderem die Beratung im Rechercheprozess, ein Expert*innengespräch für Pädagog*innen und das Zurverfügungstellen der umfassenden Materialien von klicksafe. klicksafe ist das deutsche Awareness Centre der Europäischen Union, wird koordiniert von der Medienanstalt Rheinland-Pfalz und gemeinsam mit der Landesanstalt für Medien NRW umgesetzt.

Das Interview führte die Theaterpädagogin Joanna Mandalian (JM) mit Stefanie Rack, Medienpädagogin bei Klicksafe (SR).

JM: *Was ist ein typischer, geläufiger Irrtum bei (Cyber-)Mobbing?*

SR: Viele „Zuschauer*innen“ oder Beteiligte bei einem Mobbingfall glauben, dass sich „das Problem“ mit der Zeit von alleine wieder löst bzw. dass es sich nur um eine Bagatelle handelt, die von Betroffenen einfach vergessen werden sollte. Diese Rechtfertigungsstrategien gehören zum „Zuschauereffekt“, der bewirkt, dass Menschen nicht eingreifen. Dabei ist die Rolle der Bystander so wichtig. Wenn Zuschauer*innen nämlich eingreifen, zum Beispiel indem sie Betroffene verbal unterstützen oder mit ihnen eine Meldung machen, kann Mobbing schneller beendet werden. Gerade wenn Betroffene selbst keine Kraft oder keine Mittel haben. Wir sind hier auf Solidarität und Unterstützung durch Andere angewiesen. Außerdem kann man leider häufig das sogenannte Victim Blaming beobachten. Betroffenen Personen wird hier eine Mitschuld zugesprochen, was emotional zusätzlich belastet.

JM: *In den Publikationen von Klicksafe wird oft die Formulierung „Tatverantwortliche“ und „Betroffene“ verwendet statt „Täter*innen und Opfer“ – warum?*

SR: Wir wollen nicht von Opfer reden. Denn mit dieser Bezeichnung lassen wir die Person und die Kraft, die sie entwickeln kann außer Acht und weisen ihr einen Opferstatus zu. Und auch bei Tatverantwortliche wollen wir die Verantwortung betonen, die hinter einer Mobbingattacke steckt. Diese wird meist gezielt und mit voller Absicht ausgeführt.

JM: *Im Stück sind Cybermobbing, analoges Mobbing und sexuelle Gewalt eng miteinander verwoben – was gibt es zu beachten, wenn diese Ebenen zusammenspielen?*

SR: Cybermobbing ist Mobbing im digitalen Raum. Das ist heute nicht mehr zu trennen, denn Konflikte auf dem Schulhof z.B. setzen sich im Internet mithilfe digitaler Medien fort, oder sie beginnen dort und werden auf dem Schulhof weiter ausgetragen. Die Welten, „digital-nichtdigital“ sind heute untrennbar miteinander verflochten. Deshalb muss Intervention auch auf einer nichtdigitalen Ebene ansetzen: Im zwischenmenschlichen Austausch und der Frage, die bspw. in einem Klassenvertrag beantwortet werden kann: Wie wollen wir gut und gerne miteinander leben?

Wenn es um sexuelle oder sexualisierte Gewalt und Grenzverletzungen geht, treten noch andere Fragen auf, auch in strafrechtlicher Hinsicht. Ist z.B. der Straftatbestand der sexuellen Nötigung erfüllt. Wenn Jugendliche in dieser Hinsicht betroffen sind, kann es außerdem schwere psychische Folgen und Entwicklungsbeeinträchtigungen nach sich ziehen, und dieses Thema muss besonders gut von Fachkräften nachbetreut werden.

JM: Merkur scheint am Ende des Stücks eine neue Position zu finden, vielleicht mobbt sie die neue Person im Kiosk? Wie lassen sich solche Kreisläufe verhindern?

SR: Indem man sie erkennt. Indem man sein eigenes Handeln reflektiert und auch aus seinen Verletzungen und Kränkungen etwas lernt. „Erkenne dich selbst“ ist ein uralter Spruch, der aber zu jeder Zeit von Bedeutung ist. Manchmal braucht man gute Freunde, die einem dabei helfen, sich selbst und seine Verhaltensweisen zu erkennen. Es ist oft so, auch die Geschichte hat das gezeigt, dass aus Betroffenen selbst Tatverantwortliche geworden sind.

JM: *Mobbing kann bekanntlich in allen Gruppen passieren, egal ob bei Kindern oder Erwachsenen. Wie lässt sich am besten präventiv gegen (Cyber-)Mobbing vorgehen? Gibt es etwas, das für alle Gruppen empfehlenswert ist?*

SR: Präventiv arbeiten wir gerne mit Beispielen, mit Geschichten. Damit Verletzungen verstehbar werden und auch Dynamiken, gerade im Internet, wo sie für Viele nicht mehr kontrollierbar werden, nachvollzogen werden können. Ich arbeite gerne mit der Frage: Was wäre wenn? Wenn sich diese Person eingeschaltet hätte. Wenn diese Person sich anders verhalten hätte. Ein anschauliches soziales Planspiel kann hier helfen, Machtverhältnisse umzuverteilen, Konflikte in gute Bahnen zu lenken, und Mobbing zu verhindern. Und auch hier geht es generell wieder um die Frage: Wie wollen wir zusammenleben?

Mobbing: Definition und Rollen

Folgende Textausschnitte sind dem Handbuch von klicksafe und Konflikt-KULTUR, „Was tun bei (Cyber)Mobbing?“ entnommen:

Definition:

Mobbing ist das wiederholte und systematische Herabwürdigen anderer, das der Befriedigung

eigener Bedürfnisse dient, insbesondere nach Macht und Ansehen, das in der Gruppe eine positive Resonanz findet, von Betroffenen nicht alleine beendet werden kann und den Werterahmen der Gruppe verändert.

Mit anderen Worten (und etwas differenzierter): Mobbing in der Schule ist ein komplexes und feindseliges Konfliktgeschehen, das sich auf mehreren Ebenen widerspiegelt. Es ist wiederholtes, zielgerichtetes Handeln in Gruppen (z.B. in der Schulklasse) mit der Absicht, andere Menschen in ihrem sozialen Nahraum unter Einbeziehung der Gruppe in ihrer körperlichen, psychischen und sozialen Existenz zu schädigen, um so aus der Balance geratene, eigene Bedürfnisse

(z.B. nach Macht, Anerkennung oder Spaß) zu befriedigen und so die eigene Persönlichkeit zu stabilisieren. Ein wichtiger Faktor dabei stellt das Ungleichgewicht der Kräfte dar. Die nach Dominanz strebende, schädigende Person (Täter*in) zielt auf die Erhöhung des eigenen sozialen Status, indem er/sie die attackierte Person (Opfer) in ihrem sozialen Rang herabsetzt. Dies ist erst dann von Erfolg gekrönt, wenn die soziale Gruppe sich aktiv beteiligt und der informelle Werte- und Normenrahmen der Gruppe zulasten des formellen Rahmens zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dann sind die schädigenden, dominierenden Personen soweit an Macht überlegen, dass sich Viktimisierte in einer hilflosen Position befinden und die verletzenden Angriffe nicht mehr alleine beenden können, sich also aus der unterlegenen Position nicht mehr selbst befreien können.

Mobbing geschieht durch Worte oder Gesten, körperliche Attacken, Diebstahl oder Sachbeschädigung und psychosoziale Manipulation (relationale Gewalt durch Lügen, Gerüchte, Aufträge an Helfende, Desinformation von Erziehenden usw.). Anders gesagt: Es können Angriffe gegen den Körper, das Eigentum oder die Seele vollzogen werden. Mobbing ist kein Spaßkampf, kein Spaßstreit und keine Meinungsverschiedenheit, kein Rangeln und Raufen, sondern eine absichtliche Verletzung. Die Summe der Einzelattacken macht das Phänomen Mobbing aus. Die einzelne Attacke ist meist nicht als Mobbing erkennbar, muss auch nicht zwangsläufig Mobbing sein, bewegt sich oft auch im legalen Rahmen und geht somit nicht immer mit einer Straftat einher. Tatbegehende suchen sich meist ein Opfer, das sich nicht adäquat oder nur schwer gegen die Übergriffe zur Wehr setzen kann. (S.24)

[...]Eine Trennung zwischen Mobbing und Cyber-Mobbing ist zwar theoretisch möglich, aber in der Praxis meist wenig sinnvoll. Mobbing mit digitalen Mitteln hat ein enorm gesteigertes, feindseliges und verletzendes Potenzial und bedarf daher besonderer Aufmerksamkeit. [...] [Wir verwenden] im Folgenden fast ausschließlich den Begriff (Cyber)Mobbing, da es Mobbing ohne digitale Anteile praktisch nicht mehr gibt, und definieren: Cyber Mobbing ist Mobbing, in dessen Verlauf die Angriffe im digitalen und im analogen Raum geführt werden. (S.26)

Rollen:

[...] „Opfer“ und „Täter*in“

Zunächst hatten wir beim Schreiben dieser Texte den Begriff Opfer – ebenso wie Täter*in – in Anführungszeichen gesetzt. Damit wollten wir zum Ausdruck bringen, dass in einem engeren Sinne erst dann von Täter*innen gesprochen werden sollte, wenn jemand eine Straftat begangen hat. Dies ist bei (Cyber)Mobbing aber nicht immer der Fall. Der Begriff Täter*in ist zudem sehr stigmatisierend und kennzeichnet eine ganze Person und nicht nur deren Verhalten – und gerade um diese Unterscheidung geht es uns. Besser wäre es also, vor Kindern und Jugendlichen die Begriffe Tatverantwortliche, Tatbegehende oder schädigende Kinder/Jugendliche zu verwenden und den Ausdruck Täter*in in pädagogischen Kontexten sehr zurückhaltend zu benutzen. Alles das schwingt in den Anführungszeichen bei „Täter*in“ mit. Ebenso verhält es sich mit dem Begriff Opfer. Der Begriff wird von Kindern/Jugendlichen mittlerweile als Schimpfwort gebraucht, und auch er ist

stigmatisierend. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sollte lieber mit Begriffen wie geschädigte/betroffene Person oder „Person, die es abbekommt“ operiert werden. (S.12)

[...] Mobbing ist ein Gruppenphänomen, an dem neben Tatbegehenden und Geschädigten alle Gruppenmitglieder beteiligt sind – mit folgenden Rollen: Assistierende unterstützen Tatbegehende.

Claqueure bilden ein interessiertes Publikum, aber beteiligen sich nicht aktiv am Mobbing.

Verteidigende oder potenziell Verteidigende fühlen sich dem formellen Werterahmen verpflichtet. Manche von ihnen helfen dem Opfer, andere nicht.

Unbeteiligte oder Außenstehende würden sich der Situation am liebsten entziehen und flüchten sich in die Vorstellung, dass sie das Ganze nichts angeht. (S.32)

Quelle: Was tun bei (Cyber)Mobbing? Systemische Intervention und Prävention in der Schule. Autor*innen: Konflikt-KULTUR: Franz Hilt, Thomas Grüner, Jürgen Schmidt, Anna Beyer. Klicksafe: Birgit Kimmel, Stefanie Rack, Isabell Tatsch. Vierte, korrigierte Auflage, September 2021

Kopiervorlagen

Kopiervorlage 1: Position, nicht Person!

Diese Grafik zeigt die fünf Stege, auf denen sich die Figuren im Stück bewegen. Markiere, wo die Figuren sich in folgenden Situationen befinden:

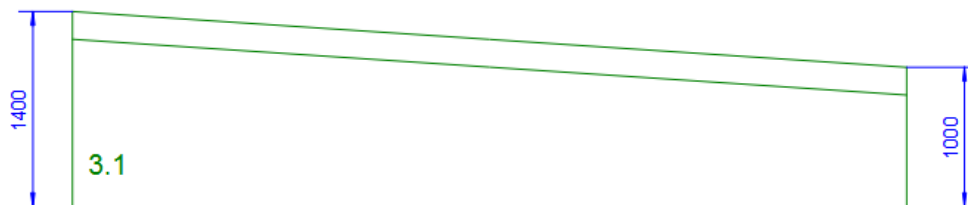
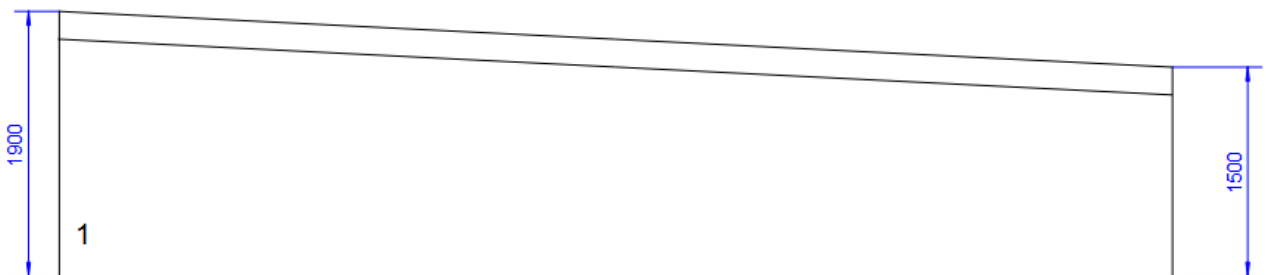
1. Dino und Merkur pinkeln
2. Die Taufe
3. Kurz vor und während Merkurs Ausraster
4. Rex befragt Merkur nach dem Boot-Unfall
5. Salvia beobachtet Rex und Dino
6. Salvias Sand-Geschichte
7. Ende

Z. B.:

Merkur: Hellblau
Salvia: Dunkelblau

Dino: Schwarz
Rex: Gelb

Nixon: Lila
Die Augen: Rot



Kopiervorlage 2: Dürfen die das?

Aufgabe für alle Gruppen:

Welches Verhalten in dieser Szene war hier nicht (für alle) in Ordnung? Warum? Ist dieses Verhalten auch strafbar – wenn ja, warum? Ihr könnt folgende Gesetze recherchieren, um mehr zu erfahren:

Bundesdatenschutzgesetz

Landesdatenschutzgesetz

Kunsturheberrechtsgesetz §22, §23: Recht am eigenen Bild

Telekommunikationsgesetz: §88-89, §148: Aufnahme, Weitergabe und Verbreitung von Telefongesprächen

Strafgesetzbuch:

§131: Vorrätighalten zum Zwecke der Weiterverbreitung von gewaltverherrlichenden, pornografischen und anderen strafbaren Inhalten

§184, 184b: Verbreitung pornografischer Schriften, kinderpornografischer Schriften

§ 184i Sexuelle Belästigung

§185: Beleidigung

§186, §187: Üble Nachrede und Verleumdung

§201: Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes

§201a: Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen

§202, 202a: Verletzung des Briefgeheimnisses, Ausspähen von Daten

§238: Nachstellung/Stalking

§240: Nötigung

§241: Bedrohung

§ 235 Erpressung

1. Notiert eure Ergebnisse.
2. Erarbeitet ein Standbild, das die Situation zeigt.
3. Überlegt, welche Figur die Situation verändern kann und wie die Informationen dabei helfen können.
4. Belebt das Standbild: Nutzt Text und einzelne Bewegungen, um die Situation zu verbessern!

GRUPPE A

Szene 5

Nach dem Kitesurfen wollen die Jugendlichen etwas essen, aber Dinos Mutter Rex hält ihren Sohn zurück: Zuerst soll er die Boards aufräumen. Alleine. Die anderen haben schließlich schon Feierabend.

GRUPPE B

Szene 7

Dino will sexy Fotos von Salvia machen, die schiebt schnell Merkur vor. Bevor Merkur ihren Segen dazu geben kann, schickt Dino das Foto von Merkur in eine Chatgruppe mit allen Jugendlichen auf dem Platz. Merkur protestiert, aber Nixon verteidigt Dino: Sie habe doch keinen Grund, sich zu schämen!

GRUPPE C

Szene 16

Merkur wird von allen nur noch Danger genannt. Plötzlich taucht das sexy Foto vom Strand wieder auf: Nur diesmal hat jemand Merkurs Brüste riesengroß gephotoshopped. Merkur findet es nicht lustig. Ihre unentspannte Reaktion wird zum Beweis für die anderen, dass Danger der richtige Spitzname für sie ist.

GRUPPE D

Szene 18

Als Dino schon wieder ein Foto von Merkur machen will, springt Nixon ihr zur Hilfe. Dino schießt zurück: Er hat mitgekriegt, dass Nixon sich in einen der Gäste verliebt hat... Es war ein Geheimnis, das Nixon ganz bewusst vor Dino geschützt hat. Um von sich abzulenken, macht Nixon „etwas Lustiges“ und greift Merkur an die Brüste.

GRUPPE E

Szene 23+23

Die anderen schauen sich das große Feuer am Strand an, Merkur bewacht den Kiosk alleine. Salvia taucht auf und erzählt Merkur von ihrem Internat: Da hat sie gelernt, die Ellbogen auszufahren. Salvia bietet an, kurz auf den Kiosk aufzupassen, damit Merkur auch das Feuer sehen kann. Salvia kennt sich doch aus. Sie verleiht ein Boot an Joshua, wie sie es schon hundertmal bei Dino beobachtet hat. Sie weiß nicht, dass gerade Ebbe ist und unter der Wasseroberfläche spitze Felsen lauern ... der Junge kentert und ertrinkt fast. Er ist Nixons Geliebter.

Literatur

Beratung und Unterstützung

Nummer gegen Kummer: <https://www.nummergegenkummer.de/>

Kinder- und Jugendtelefon: 116 111

Elterntelefon: 0800 111 0550, Chat-Beratung Mo-Fr 14-18:00

Jugendberatung, anonym, mit Online-Registrierung: <https://jugend.bke-beratung.de/views/wichtige-infos/leichte-sprache.html>

Beratung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, kostenfrei und anonym: Tel.: 0800 22 55 530 montags, mittwochs und freitags von 9:00 bis 14:00 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 15:00 bis 20:00 Uhr.

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/schutz-vor-sexualisierter-gewalt>

Umfassende Unterstützung für Frauen in Krisensituationen: <https://lara-berlin.de/home>, Tel.: 216 8888;

<https://beauftragte-missbrauch.de/themen/hilfeangebote-fuer-betroffene-von-sexualisierter-gewalt>

Hilfe für Frauen bei Mobbing, bei sexualisierter Gewalt, Gewalt im Allgemeinen: Tel.: 08000 116 016, 24h täglich, email-, Chat- Beratung, sowie Gebärdensprache und 18 weitere Sprachen möglich: <https://www.hilfetelefon.de/gewalt-gegen-frauen/sexualisierte-gewalt.html>

Für Menschen, die sich zu Kindern hingezogen fühlen: <https://www.kein-taeter-werden.de/>

Hilfeportal Sexueller Missbrauch: <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/hilfeangebote-fuer-betroffene-von-sexualisierter-gewalt>

Weiterführende Informationen

PDF: Fachliteratur für Pädagog*innen zu Mobbing, besonders zu empfehlen: Was tun bei (Cyber-)Mobbing? – Systemische Intervention und Prävention in der Schule; Konflikt-KULTUR und klicksafe; Ludwigshafen 2021.

https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_AllgemeinWas_tun_bei_Cybermobbing.pdf

PDF: Couragiert gegen Mobbing: Mobbing in Schule und Jugendarbeit, Kleff, Sanem, Wallner, Florian, Berlin 2021: https://www.schule-ohne-rassismus.org/wp-content/uploads/2021/12/baustein11_web.pdf

PDF: Datenschutz-Tipps für Jugendliche:

https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/klicksafe_Materialien/Jugendliche/klicksafe_Flyer_Datenschutztipps_Jugend_2013.pdf

PDF: praktische Anleitungen, teils veraltete Begriffe: Berliner Mobbing-Fibel; Taglieber, Werner; Berlin 2005

https://mobbing-schluss-damit.de/sites/default/files/berliner_anti-mobbing-fibel.pdf

Websites

Fragen und Antworten rund um Sexualisierte Gewalt:

<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/fragen-antworten>

Weitere Materialien von Klicksafe rund um Datenschutz, (Cyber-) Mobbing u.a.:

<https://www.klicksafe.de/paedagogen/medien-materialien>

pädagogische Beurteilungen gängiger Games, Glossar und Ratgeber zu Games für Eltern und Pädagog*innen: <https://www.spielbar.de/>

Kindgerechte Texte zu Mobbing:

<https://www.hanisauland.de/wissen/spezial/miteinander/mobbing>

Impressum

Redaktion: Joanna Mandalian, Assistenz: Antonia Lilian Debus und
Charlotte Drewes

Layout: Lilo Rößler

Deckblatt: Studio von Fuchs und Lommatzsch

Dank an die Premierenklasse: 7d der Friedrich-Bergius-Schule, Frau Muth und Herr Herzberg

Kontakt

Theater Strahl, Martin-Luther- Str. 77, 10825 Berlin

strahl@theater-strahl.de | T: 030 695 99 222

Theaterpädagogische Angebote

Unterrichtsmaterial

Zu jedem unserer Stücke bieten wir didaktisches Material zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs an. Die Materialien können unter www.theater-strahl.de kostenlos heruntergeladen werden. Print-Exemplare sind an der Kasse oder per Post erhältlich (3 € zzgl. 3 € Versand).

Theaterpraktische Workshops

Sie verschaffen den Schüler*innen mit den Mitteln des Theaters einen direkten Zugang zur jeweiligen Inszenierung. Die Teilnahme ist kostenlos.

Nachgespräche mit Schauspieler*innen

Sie finden direkt im Anschluss an die Vorstellung statt. Die Schüler*innen kommen mit den Schauspieler*innen über das Stück ins Gespräch. Auf Anfrage. Dauer ca. 30 Minuten.

Expert*innengespräche

Expert*innen unserer Kooperationsinstitutionen geben vertiefende Informationen zu den Themen der Stücke. Ob Kosten entstehen, unterscheidet sich je nach Kooperation. Fragen Sie gerne in der Theaterpädagogik nach.

Theatertag

Der Wandertag wird zum Theatertag! Rund um den Vorstellungsbesuch erhalten die Schüler*innen Einblicke in das Theaterleben und können sich selbst auf der Bühne ausprobieren. (Kosten: 40 € + Eintritt für den Vorstellungsbesuch)

Öffentliche Proben

Nach der Teilnahme an einer Theaterprobe tauschen sich die Jugendlichen mit den Theaterprofis aus.

Premierenklassen

Die Premierenklasse begleitet den Probenprozesseines Stückes, berät das Produktionsteam, entwickelt gemeinsam mit den Theaterpädagog*innen einen künstlerischen Beitrag und ist Ehrengast bei der Premiere.

STRAHL.Spezial

In regelmäßigen Abständen veranstaltet Strahl Express-Fortbildungen für Lehrer*innen. In Anbindung an ausgewählte Stücke geben Expert*innen unterschiedlicher Fachrichtungen praxisorientierte Impulsvorträge, in denen Methoden zu unterrichtsrelevanten Themengebieten vorgestellt und exemplarisch erprobt werden.

XKursion Theater

Ein Theaterbesuch mit Schüler*innen: Von der Orga bis zur Nachbereitung. Der Workshop ist in Verbindung mit einem Vorstellungsbesuch kostenlos. Ticketpreis für Gruppen 7,50 € pro Person (einschl. Handout).

Vorstellungen für Lehrer*innen

Bei allen Neuproduktionen laden wir zu einer kostenlosen Vorstellung mit anschließendem Gespräch mit unseren Theaterpädagog*innen ein.

Fortbildungen

Im Rahmen von LISUM und in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie erhalten Lehrer*innen Einblicke in die Vielfalt theaterpädagogischer Methoden.

Ganz nah dran als Kontaktlehrer*in

Infos: Kathrin Geske, T. 030-69042218 k.geske@theater-strahl.de | www.theater-strahl.de